

13.09.2020, Sonntag 14. So.n. Trinitatis 09.30 Uhr, St. Susannae, Plech

Auf der Suche – von Gott gefunden; Lukas 19,1-10 (Jesus und Zachäus)

Glocken und Musik

Gruß und Begrüßung

Wochenspruch zum 14. S.n.Tr.: Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat. Psalm 103,2

Lied Du meine Seele singe

GB 302,1-3.8

Besinnung

Viel zu vergesslich bin ich, wenn es um das Danken geht....

Nicht geschimpft, ist gelobt genug – das ist nicht nur so eine Redensart, so leben wir oft dahin.

Dabei tut es uns selbst gut, wenn wir uns bewusst machen: Nichts ist selbstverständlich. Der heutige Sonntag erinnert uns an das Fundament unseres Lebens: Es ist geschenkt! Verdankt – das allermeiste – was verdanke ich denn schon mir selbst. Egal, wie viel ich arbeite und suche, plane und ins Werk setze.

Heute Morgen erinnern wir uns an den, der uns das Leben gibt.

Heilfroh sollten wir sein – jeden Tag, dass er sich nicht abwendet, wo wir in die Irre gehen; dass seine Liebe und Zuwendung kein Ende haben.

Darum: Wir bitten um sein Erbarmen – Und sprechen gemeinsamen : Gott sein uns Sündern gnädig. Der allmächtige Gott erbarme sich unser – er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Zuspruch: Ja, unser Gott ist ein barmherziger Gott. Wenn wir auf Jesus sehen und ihm vertrauen, dürfen wir wissen, dass uns nichts von seiner Liebe trennen kann. Paulus schreibt: Ich bin gewiss, dass uns nichts trennen kann von der Liebe Gottes – weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges... die in Jesus Christus ist, unserm Herrn. Wer das glaubt, wer darauf vertraut, dem soll sein Leben gelingen. Amen.

Glorialied Lobe den Herrn, meine

KAA 010

Gebet

Liebender Gott, du Quelle der Gnade, du schenkst uns deine Nähe.

Wir bitten dich: Öffne uns Herz und Verstand,
dass wir dies erkennen, dir für deine Barmherzigkeit danken,
unser Leben danach ausrichten
und deine Güte weitergeben an die Menschen, die mit uns leben.
Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Lesung Lukas 17, 11-19 (10 Aussätzigen)

Glaubensbekenntnis

Lied Nun danket all und ...

GB 322, 1-9

Predigt Lukas 19,1-10

Gnade ...

Liebe Gemeinde. **Wonach suchen Sie**, wenn Sie den Gottesdienst besuchen?

Was würden Sie sagen, wenn Sie diese Frage beantworten sollten?

Vielleicht: Ich suche einen Ort, der mir innere Ruhe verleiht. Oder: Ich suche nach Stärkung und innerer Ausrichtung, nach einem Wort, einem Satz, einem Gedanken, der mir Kraft gibt für die Woche.

Oder: Ich suche Gemeinschaft, Menschen, die mit mir auf einem gemeinsamen Weg sind, Menschen, die ich schätze und mag.

Suchen: Suchen ist nicht der Ausnahmefall menschlichen Lebens, sondern der Normalfall.

WIR SUCHEN unentwegt: Nach Anerkennung, nach Glück, nach Bestätigung, nach Herausforderung und Abenteuer, nach Unterhaltung und Kurzweil, nach Liebe und Zärtlichkeit, nach neuen Gedanken, spannenden Themen und guten Büchern, nach Geldquellen und Schnäppchen, nach einem guten oder besseren Job und einem Urlaubsziel für den nächsten Sommer und manchmal auch nach meinem Schlüsselbund.

Suchen: Manchmal suche ich **ganz gezielt**, weiß genau, was ich will und brauche;

ein anderes Mal ist meine Suche recht vage, ich habe eine grobe Vorstellung, suche aber noch Anregungen, Informationen und hilfreiche Hinweise;

und wieder ein anderes Mal ist mein Suchen nur eine innere Unruhe, das Gefühl eines Getriebenseins, das Empfinden, dass meine Seele ein Loch hat, eine Leere, eine Wunde, einen Platz, der schmerzhaft unbesetzt ist.

Da bin ich auf der Suche nach Antworten für mein Leben – da geht es um viel, um alles.

Suchende Menschen begegnen uns auch in unserem heutigen Predigttext-

Im Lukasevangelium, Kapitel 19,

„Es nahten sich Jesus allerlei Zöllner und Sünder“ –so beginnt er.

Sie suchen Jesus auf, besuchen“ ihn dort, wo er vielleicht reden wird. Sie wissen nicht, ob ihr Besuch sich lohnen wird, haben noch keine Vorstellung, was dort mit ihnen passieren kann oder soll; aber sie sind von ihm offenbar angezogen, haben gehört von Freunden oder Bekannten, die ihn schon haben reden hören,

dass er anders sei als die offiziellen Vertreter der Religion damals, die schriftgelehrten, angesehen, wohlhabend, mächtig –, und die Pharisäer, jene eifrigen Frommen, deren Eifer zwar nicht selten bewundernswert war, deren Frömmigkeit Mitmenschen aber oftmals mit Härte, Moralismus und Selbstgerechtigkeit begegnete.

Ob sie bei Jesus finden, was sie suchen?

es ist wohl jene dritte Art des Suchens, die sie zu ihm hinzieht: Das Empfinden, dass die Seele ein Loch hat, eine Leere, eine Wunde, ein Platz, der schmerzhaft unbesetzt ist, ein Lebensthema, das bearbeitet, ja beackert sein und endlich fruchtbar bestellt werden möchte.

Ich stelle mir vor, wo diese vage Suchenden gestanden haben mögen: Sicher nicht vorne, nicht nahe bei Jesus, nicht im Hauptblickfeld und da, wo sie alle sogleich sehen konnten,

sondern eher weiter hinten, am Rande und etwas abseits womöglich, vielleicht so weit weg, dass sie ihn gerade noch verstehen konnten.

Etwas Ähnliches erlebe ich manchmal auch heute: Suchende Menschen

„Zum Gottesdienst im Grünen komme ich“, sagt mir einer, „in die Kirche aber lieber nicht.“

Und er fährt fort: „Weißt du, Kirche im Grünen lässt mir mehr Freiheit – ich muss keine Schwelle überschreiten, nicht in eine Bank sitzen mit Leuten, die ich nicht kenne, nicht zwischen festen Mauern Platz nehmen, sondern ich kann meine Nähe oder Ferne ganz frei bestimmen und auch jederzeit verändern.“

Ich kann fast ungesehen dabei sein und muss nicht die peinliche Frage fürchten:

Du gehst plötzlich zum Gottesdienst – hast du etwa ein Problem, wirst du alt, hast du Sorgen, bist du krank oder hast du etwas ausgefressen?“

Auf der Suche sein – nach Antwort auf die Fragen meines Lebens.

„Es nahten sich Jesus allerlei Zöllner und Sünder“ – eines Tages auch ein ganz besonderer.

Es treibt ihn, diesen Jesus zu sehen, wenigstens einen Blick auf den zu werfen, dem ein so besonderer Ruf vorausseilt.

Ein besonderer Prediger, ein Heiler, ein Mensch ohne Berührungsängste und gestelzte Allüren, ein feinfühliges Zuhörer und Seelsorger, einer, der nicht Wasser predigt und Wein heimlich trinkt, – Rabbi Jesus nennen sie ihn.

Meister – Heiland – Christus – Licht – Weg – Gottes Sohn – Antwort für Suchende.

Der da sucht - der von Jesus solches gehört hat, steht mitten im Leben.

Geld hat er im Überfluss, denn sein Beruf und sein Status lassen ihn an die Geldquellen natürlicherweise und leicht herankommen.

Er ist nicht irgendwer, sondern ein führender Beamter damals in der Stadt Jericho.

Sie ahnen oder wissen es längst, liebe Gemeinde, **es ist Zachäus, der Oberzöllner.**

Ich brauche die Geschichte nicht vorzulesen – sie kennen sie – aber wir wollen ihr folgen – Schritt – für Schritt – **folgen dem Zachäus – auf seiner Suche.**

Zachäus sitzt schon lange nicht mehr selber an der Zollschanke, hat längst hinter sich gelassen den Schalterdienst an den Stadttoren, wo die Menschen, die Waren ein- und ausführen, dafür Steuern bezahlen müssen.

Als **Oberzöllner** hat er das Sagen, hat bei der römischen Besatzungsmacht eine Steuerkonzession erworben und muss dafür jährlich ein bestimmtes Sümchen nach Rom überweisen.

Bis hierher hat alles seine Ordnung. Wieviel der Oberzöllner aber mittels seiner **Untierzöllner aus der Pacht herausholt**, ist seine Sache. **Ist er skrupellos**, ist er gierig, so wird er die Bauern, kleinen Händler und Handwerker ausquetschen wie eine Zitrone.

Und er wird gehasst werden, schon dafür, dass er ein Kollaborateur der Besatzer ist, und noch mehr dafür, dass sein dicker Wams, sein feiner Zwirn und seine noble Hütte auch von mir bezahlt sind, erpresst, gestohlen.

Legal gestohlen, das ist die übelste Form des Diebstahls.

„Es nahten sich Jesus allerlei Zöllner und Sünder“, liebe Gemeinde, und nun nahte sich der Oberzöllner Zachäus.

Er will offenbar nicht gesehen werden, kommt darum ganz spät und dorthin, wo Jesus dem Gerücht nach vorbeikommen soll, und stellt fest:

Es gibt für ihn nichts mehr zu sehen. Denn von wo aus er schauen wollte, unbeobachtet, ist eine aussichtslose Position: Die Reihe an der Straße vorne dicht geschlossen.

Doch er möchte unbedingt Jesus sehen, wann sonst sollte er wieder Gelegenheit haben. Und er weiß sich zu helfen, sieht einen großen Maulbeerfeigenbaum etwas abseits, geht hin, steigt hoch und sitzt dort oben in einer Astgabel.

Was aber sucht dieser Mensch Zachäus, dass er diesen besonderen Ort aufsucht?

Er hat doch alles, Geld, Villa, gesellschaftliche Position und ein sorgenfreies Leben – zumindest materiell; und die Ablehnung, die ihm von diesen kleinen Leuten manchmal entgegenschlägt, was soll's, er holt sich dafür doch ein stattliches „Schmerzensgeld“.

Was also sucht Zachäus?

Ob er es selber weiß oder wenigstens ahnt oder überhaupt wirklich wissen will?

Dann kommt plötzlich Bewegung in die Szenerie, unten an der Straße tut sich was, die Menschen strecken ihre Hälse und Kinder zeigen mit Fingern in die eine Richtung.

Jesus kommt, zieht herein nach Jericho, geht durchs Stadttor und passiert jenen Ort, an dem Zachäus jeden Tag finanzielle Karriere macht.

Er bleibt dort nicht stehen, sondern geht weiter, grüßt viele am Wegesrand freundlich, **sieht plötzlich auf, ändert die Richtung**, bahnt sich einen Weg durch die Reihen und hält unter dem Baum des Zachäus. **Jesus findet den zachäus –**

Unter all den anderen – er findet ihn.

Und dann sagt er:

„Zachäus, was suchst du?“ „Zachäus, komm schnell runter, denn bei dir muss ich heute zu Gast sein!“

Der da so vage gesucht hat, nicht wusste, was er wirklich sucht, wird nun besucht... muss gefunden werden.

Zachäus öffnet seine Haustür und dann seine Seele. Und was er auf der Seele hat!

Es sprudelt aus ihm heraus. Aus dem eben noch seinen Platz am Rande Suchenden wird einer, der die nächste Nähe zu Jesus zulässt, ja sucht und genießt.

Der eben noch scheinbar vage Suchende bemerkt selber, dass seine leidende Seele längst schon gefunden hatte, gefunden, was ihn quälte und **auf der Seele lag –**

das **Unrecht**, das viele Unrecht, das er anderen angetan hat.

Und wahrscheinlich hat er im Licht der Güte und Barmherzigkeit **noch viel mehr** gefunden – gefunden auch, warum er so geworden war, wie er nun halt mal war, ziemlich gierig und rücksichtslos, egoistisch und nimmersatt, gefunden,

dass all das aus einer verletzten und geknechteten Seele hervorwächst.

Und er ahnte es, dass dieser Rabbi Jesus ihm würde helfen können, ahnte es still hoffend und fürchtete es auch, denn wer mag schon offen zeigen und aushalten das Dunkle und Unheile des eigenen Lebens.

Der ihn besuchte, besuchte ihn so, dass es möglich wurde, ohne Angst, ohne Drohung... sondern durch Güte.

Zur Freiheit und Befreiung findet Zachäus durch die Güte und Barmherzigkeit Jesu.

Jesus Zuwendung wendet sein Leben zum Guten.

Gott sucht nie drohend, sondern mit Güte und Barmherzigkeit. Gott weiß, dass nur Güte und Barmherzigkeit Menschenherzen heilen kann.

Drohung und Strafe hingegen haben meist nur das Potenzial, doppelbödig und scheinheilig zu machen.

Gott aber kennt unsere Herzen und Seelen und was sie wirklich brauchen.

Darum, liebe Gemeinde, hoffe ich, dass Gott mich jeden Tag neu finden wird auf meinen Bäumen

des vagen Suchens –

auf dem Baum der Hartherzigkeit,

auf dem Baum der Angst, im Leben zu kurz zu kommen,

auf dem Baum des verstummten Gesprächs und der Sprachlosigkeit, in die Beziehungen geraten können,

auf dem Baum des Opportunismus, von dem stets schallt: Was soll ich schon machen können, und wenn alle das machen, was kann daran schon verkehrt sein?

Auf unseren Bäumen will uns Jesus aufsuchen und finden,

denn unserer Seele ist doch meist schon lange bekannt, wo das Loch ist und wo die Not und wo die Leere und wo die Schuld., vage ahnend und heimlich wissend

Jesus, der mich sucht, die Türe meines Hauses weit öffnen und dann auch das Tor in meine Seele, diese Chance will ich nicht verpassen, jetzt nicht und morgen nicht und nimmermehr.

Darum bin ich heute morgen hier.

Das brauche ich jeden Tag.

Danach sehne ich mich.

Und das ist unsere Aufgabe, davon zu erzählen- Menschen einzuladen –

Wo wir auch sind –

Am Sonntag und im Alltag.

Davon weiter zu geben.

Türen zu öffnen.

Damit wir gefunden werden.

Denn im Himmel ist keine größere Freude als dass ich gefunden werde und meine Seele heil und mein Leben von tiefer Freude beseelt wird.

Und dann versucht Zachäus wieder gut zu machen, was in seinem Leben dunkel war – an andern Menschen – gibt zurück – vierfach – nachdem Jesus es gut gemacht hat – mit ihm.

Das gefällt nicht allen – sie murren. Weil sie noch nicht verstanden haben – dass Gottes Güte grenzenlos ist – dass keiner selber findet – dass Leben nur gelingt in Dankbarkeit und als Geschenk.

Jesus sagt: Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Wer das glaubt, der wird gefunden.

Wer Jesus und Gott die Tür öffnet, dessen Leben wendet sich zum Guten.

So war das damals in Jericho – bei Zachäus.

So war das immer, wo Menschen Jesus begegneten.

So ist es auch heute und so soll es sein.

Amen

Lied Herr, du bist mein Leben

KAA 050

Abkündigungen

Fürbittengebet

Barmherziger Gott, wenn wir uns aufmachen, lass unsere Füße nicht nur die alten Wege gehen, lass uns nicht nur die bekannten Hände schütteln. Gib uns Freude daran, auch in anderen Menschen dein Ebenbild zu entdecken.

Unser Gott, wenn wir uns umschauen, lass uns nicht wegschauen von der Not anderer Menschen, von ihrem Kummer, ihrer Einsamkeit. Gib uns offene Augen und ein weites Herz. Schenk uns flinke Füße, die uns dahin tragen, wo wir gebraucht werden.

Unser Gott, wenn wir uns auf den Weg machen, behüte unsere Schritte. Lass nicht zu, dass andere neben uns auf der Strecke bleiben. Hilf uns, auch die leisen Töne nicht zu überhören. Gib uns Mut zu klaren Zielen und Offenheit, unser Versagen vor dir und voreinander auszusprechen.

Unser Gott, wenn wir deine Gemeinde bauen, lass uns keine geschlossene Gesellschaft werden. Halt unsere Türen offen für die Fremden und die Suchenden. Schenk uns Freude über unerwartete Begegnungen, mach uns neugierig auf fremde Sichtweisen. Hilf uns, auch unbequeme Wege anzunehmen.

Liebender Gott, begleite du unseren Weg mit deinem Geist. Darum bitten wir in Jesu Namen.

Vaterunser

Lied Gott, segne dich

KA 0109

Sendung

Segen